HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Mittwoch, den 19. November 1913. | Nummer 137.

Zum Buß- und Bettag.

Was rufen die Glocken mit ernstem Klang?
Was geht wie ein Seufzen durchs Land so bang?
Was nagt in der Brust uns mit quälendem Schmerz?
Was zieht auf die Kniee uns niederwärts?
Die blutrote Sünde, die drückende Schuld,
Damit wir verscherzten des Höchsten Huld!

Ja, bergehoch liegt es und meerestief da,
Was durch dich, o mein Volk, in Verblendung geschah;
Ein jeder von uns hat die Schuld noch vermehrt,
Das Feuer geschürt, das die Seele verzehrt.
Da ist auch nicht einer, der Gutes tu'!
Wo finden wir Rettung, wo finden wir Ruh?

O kommt, zu dem einzigen Retter zu gehn,
Miteinander um seine Vergebung zu flehn.
Wir straucheln alle; — doch fielen wir tief,
Da ist keiner, den Gottes Erbarmen nicht rief.
Mit der Vaterliebe verlangendem Ton:
„Meine Tochter, kehr wieder, kehr wieder, mein Sohn!"

So eile, mein Volk, trage Sünde und Weh
Nach Golgatha und Gethsemane,
Da lasse dein sündenbeflecktes Kleid
Und hüll dich in Christi Gerechtigkeit
Und komme und diene dem Herrn aufs neu,
Der sich deiner erbarmte in ewiger Treu!

L. B.

Bußtag.

Ein Tag stiller, ernster Einkehr ist der Bußtag. Das Wort Buße hat freilich für den modernen Menschen einen fremden Klang und erscheint gar vielen als ein überlebter und darum überflüssiger Ton. Es werden jetzt ganz andere Melodien ausposaunt und willig aufgenommen; alles, was nach modernem Weltbilde, neuer Moral, neuer Religion und dergleichen klingt, das findet Beachtung, und mit mehr oder weniger Leidenschaft wird die biblische Vorstellung vom sündigen Menschenherzen als Anachronismus und finsterer Kirchenwahn bekämpft.

Aber dennoch lassen sich die alten Werte nicht so ohne weiteres ausschalten. Das gesteigerte, oft so trotzige Weltgefühl der modernen Zeit ist oft nur die Folie für einen weitgehenden Pessimismus. Die bekannte Rede vom Sichausleben und Sichhinwegsetzen über die sittlichen Schranken hat schon greuliche Vorkommnisse gezeitigt, und mit am traurigsten berührt den wahren Freund des Volkes jene Verrohung, die bereits in der werdenden Jugend sich breit macht, jene nur allzu häufige Autoritäts- und Zuchtlosigkeit, die von keiner noch so beschönigenden Zeitbetrachtung in Abrede gestellt werden kann.

Wie Schuppen mag es da einem von den Augen fallen, wenn das Christentum mit unerbittlicher Energie auf den furchtbaren Ernst von Sünde und Schuld hinweist. Keine Weltbetrachtung, die ein sittlich-religiöses Moment entfalten will, kann auf den Vergeltungsgedanken ganz verzichten. Man braucht ihn nicht äußerlich zu fassen, man darf und soll sehr wohl eine innere, geistige Vergeltung betonen, die das Böse früher oder später mit seelischen Schmerzen umwebt. Die Tatsache des Gewissens bleibt auch dann bestehen, wenn man es zu unterdrücken bemüht ist.

Gewissensschärfung ist ein Hauptzweck des Bußtags. Die Selbstprüfung im Spiegel der christlichen Glaubensideale muß eine demütige Stimmung, eine grundsätzliche Herzensdemut auslösen, die sich des alten Gebetsseufzers nicht schämt: Gott sei mir Sünder gnädig! Darin liegt aber schon angedeutet, daß kein Zweifeln und Verzweifeln das Ende des christlichen Bußgedankens ist. Jeder Bußtag will auch auf den göttlichen Gnadentrost hinweisen, wie es Luther in seinem bekannten Bußliede schlicht und kräftig hervorgehoben hat:

Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnade;
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.

Wer noch einen Funken christlichen Bewußtseins in sich trägt, der muß es schließlich begreifen, daß auch die christliche Bußtagsverkündigung einen lebendigen Christus zum Mittelpunkt hat. Mit einem nebelhaften Mythus ist hier ebensowenig getan wie mit einer phrasenreichen Heroenverehrung. Nur der Christus des Evangeliums, der Träger und Vollender einer höchsten, wunderbaren Gottesoffenbarung kann Gegenstand christlichen Glaubens und Hoffens sein. Nur in solchem Sinne kann man die Losung voll ermessen: Durch Christus zum Vater.

Man erörtert heutzutage sehr viel die Frage, wer denn Christus eigentlich gewesen sei und was er gewollt habe. Der Bußtag legt eine tief religiöse Antwort nahe, er redet und muß reden vom Sünderheiland, und es liegt durchaus kein zureichender Grund vor, daß man sich dieses Bekenntnisses irgendwie zu schämen hätte. Möge es auch diesmal mit allem Ernst und aller Freudigkeit gepredigt und gehört werden! Der Segen einer christlichen Bußtagsfeier ist wahrlich kein leerer Wahn.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November. Gestern Vormittag hielt der Kaiser einen Gottesdienst an Bord S. M. S. „Kaiser" ab. Am Abend speiste Se. Majestät beim Prinzen Adalbert in dessen Villa.

Heute Vormittag von 10 Uhr ab weilte der Kaiser auf der Germaniawerft, wo er eine Reihe von technischen Einrichtungen besichtigte.

Der Kaiser und König hat die Generalordenskommission ermächtigt, die vor dem Feinde erworbenen Orden und Ehrenzeichen in geeigneten Fällen den Hinterbliebenen auf Antrag zur Aufbewahrung als Andenken zu belassen.

Der Kaiser wird am 15. Dezember nach München reisen, um König Ludwig seinen offiziellen Gegenbesuch abzustatten. Der Monarch wird zwei Tage in München bleiben und am 16. Abends die Rückreise nach Potsdam antreten.

— Die Vertreter der französischen Finanz, die die Verhandlungen mit den deutschen Bankgruppen wegen der Bagdadbahn zum Abschluß bringen sollen, sind hier eingetroffen. Neben diesen Verhandlungen nehmen die Konferenzen des ehemaligen türkischen Finanzministers Dschavid Bey mit dem Auswärtigen Amt sowohl wie mit der Deutschen Bank ihren Fortgang. Wenn auch diese zu Ende geführt sind, werden die deutsche und die französische Regierung in amtliche Besprechungen über die von den beiderseitigen Finanzleuten gefaßten Beschlüsse eintreten.

— Der Kaiser verlieh dem österreichischen ersten Oberstthofmeister Fürsten Montenuova die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

— Ministerpräsident Kokowtzow stattete heute Vormittag dem Reichskanzler einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat angeordnet, daß zu Lieferungen für die Marine die süddeutsche Industrie in möglichst weitem Umfange herangezogen werden soll, da die Leistungsfähigkeit der Industrie in Süddeutschland hierzu reichlich Gelegenheit gibt. Infolgedessen hat ein Kommissar der Kaiserlichen Werftdirektion in Danzig an Ort und Stelle eingehende Informationen über die einzelnen Zweige eingezogen. Es wird sich hauptsächlich um die Vergebung von Textil- und Bürstenwaren handeln.

— Wie verlautet, wird ein Teil der zur Zeit in Petersburg befindlichen Mongolischen Gesandtschaft sich wahrscheinlich nach Berlin begeben, um über die Errichtung eines deutschen Konsulats in Urga zu verhandeln, da die deutschen Handelsinteressen in der Mongolei in schnellem Steigen begriffen sind.

Braunschweig, 17. November. Der Geburtstag des Landesherrn wird im ganzen Lande festlich begangen. In der Residenz fand heute früh um 7 Uhr großes militärisches Wecken statt. Die für heute Mittag angesagte Paroleausgabe fiel des schlechten Wetters wegen aus.

Wolfenbüttel, 17. November. Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung feiert gestern und heute die ehemalige braunschweigische Batterie, jetzige zweite Batterie des Niederschlesischen Feldartillerieregiments Nr. 46 in Wolfenbüttel ihr 100jähriges Bestehen. Die Stadt prangte gestern in Festschmuck. Trotz der ungünstigen Witterung waren große Scharen von Festteilnehmern von nah und fern eingetroffen. Die Liste wies mehr als 1000 ehemalige Batterieangehörige auf, unter ihnen Generalleutnant Imhoff-Pascha-Berlin, die Generalmajore von Bernewitz-Berlin, Braune-Braunschweig, Stolzenburg-Straßburg, die Obersten Hoffmann-Berlin, Kern-Goslar, Rehfeldt-Dessau. Um 7 Uhr Abends begann in Antoinettenruh der Festkommers, zu dem Herzog Ernst August in Begleitung des Adjutanten Freiherrn von Knigge im Automobil von brausenden Hurrarufen begrüßt, erschien. Auch der Minister Wolf war erschienen. Zu Seiten des Herzogs saßen Generalleutnant Kettembeil-Eisenach und Generalmajor Braune. Oberstleutnant Orth-Braunschweig, der lange Jahre die braunschweigische Batterie geführt hat, hielt dann namens des Festausschusses die Begrüßungsansprache, in der er der Freude über das Erscheinen des Herzogs beredten Ausdruck verlieh, und die er zum Schluß in ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausklingen ließ. Nach dem Vortrag einiger Lieder durch den Batteriegesangverein gab Geheimer Archivrat Dr. Zimmermann in seiner Festrede einen Ueberblick

Die Erben Willmers-Gorlenko.

21 Roman von Nina Meyke. Nachdruck verboten.

„Du wußtest das schon lange?" — fragte Eugen immer erstaunter. „Weshalb sprachst Du niemals mit mir über diese Angelegenheit, Herbert?"

„Weil ich mich niemals über Hoffnungen auszubreiten liebe! Onkel Erich war gesund und rüstig, bei dem sorgenfreien Leben konnte er, trotz seines vorgerückten Alters, uns beide zu Grabe geleiten.

„Natürlich, Du hast recht!" bemerkte der jüngere Willmers. Trotzdem kommt mir diese ganze Erbschaftsangelegenheit etwas dunkel vor, und auf die Gefahr hin, von Dir für kindisch gehalten zu werden, muß ich Dir gestehen, daß es mir scheint, als ob Onkel Erichs Erbe uns noch manche bittere Stunde bereiten wird!"

„Ein so schlechter Prophet wolltest Du sein!" Zum Glück bin ich nicht leicht zu erschrecken, und was die bitteren Stunden anbelangt, — wem blieben sie erspart? — Wo Licht ist, muß auch Schatten sein! Mich schreckt nichts! Ich habe nichts durch List an mich zu reißen getrachtet, was aber das gütige Schicksal mir in den Schoß wirft, das halte ich fest, und das, Eugen, werde ich, falls man es mir nehmen wollte, nicht nur mit allen Mitteln, sondern auch mit vollster Rücksichtslosigkeit zu verteidigen wissen!"

Seine Augen blitzten in Entschlossenheit, ein Zug von Härte legte sich um seine Lippen, und krampfhaft preßte er die Hand des Bruders, der ihn mit erschreckten Augen eine Weile wortlos anstarrte. Wie ähnlich er in diesem Moment dem verstorbenen Onkel war! — Eugen erinnerte sich eines Porträts im Kabinett des Vaters, und wenn er nicht gewußt hätte, daß vor ihm sein leiblicher Bruder saß, er würde gemeint haben, das alte Bild wäre aus seinem Rahmen herausgetreten.

„Herbert!" begann er endlich mit flüsternder Stimme; ohne den Blick von dem flammenden Gesicht des Bruders losreißen zu können. „Und wenn es sich nun herausstellte, daß wir doch nicht rechtmäßige Erben sind? — Ich weiß nicht, weshalb dieser Gedanke mich quält, aber er läßt mir keine Ruhe. Onkel Erich hatte einen Sohn, was ist aus ihm geworden?"

„Er ist schon vor mehreren Jahren gestorben! Roderichs Schatten kann also weder Dir noch mir furchtbar sein!"

„Also tot!" murmelte Eugen gedankenverloren. „Davon hörte auch ich schon früher, und erst gestern wurde dieses Gerücht bestätigt!"

„Von wem? Bei welcher Gelegenheit?" fragte Herbert Willmers lebhaft. Es wundert mich, daß man in Euren Kreisen Roderich Willmers gedenkt. Allerdings gehörte auch er dem Offiziersstande an."

„Diese Angelegenheit wurde nicht in unserem Kreise besprochen," erwiderte Eugen und blickte den blauen Rauchwölkchen seiner Zigarette nach. „Der Zufall führte mich auf meiner Reise hierher mit zwei jungen Leuten zusammen, deren Gespräch ich unfreiwillig belauschte. Der eine dieser Herren, ein Student des rigaischen Polytechnikums, nannte sich Gorlenko, bemerke, Gorlenko. Er reiste nach Willmershöh, verließ auf der Station Uexküll den Zug, und sprach über die Familienangelegenheiten der Willmers. Ohne Zweifel gehört er zu unseren Verwandten. Du erinnerst Dich doch, Onkel Erichs Frau war eine geborene Gorlenko. Aber nicht das ist wichtig; solcher weitläufiger Vetter mag es, außer ihm, noch viele geben. Mich interessierte nur die Erklärung, die dieser junge Mann seinem Freunde machte, und nach dieser haben Du und ich auf keinen Fall auf Onkel Erichs Vermögen ein Anrecht!"

„So, wirklich?" lachte Herbert belustigt. „Nun wir werden ihn nicht um Erlaubnis bitten, sondern von dem, was uns gesetzlich zukommt, einfach Besitz ergreifen. Aber erzähle, die Sache scheint interessant zu werden! Also im Eisenbahnkoupee trafst Du diesen unverschämten Prahler?

„Ja, wir fuhren eine Strecke zusammen."

„Erzähle, erzähle," drängte Herbert ungeduldig, und während Eugen in kurzen Worten das Gehörte wiedergab, begann er unruhig durch das kleine Zimmer zu wandern, wobei ab und zu ein höhnisches Lächeln über seine Lippen zuckte. O, er war gefaßt darauf, daß Neid und Mißgunst ihm nur zu gerne das entreißen wollten, was nach den rätselhaften Fügungen eines dunklen Schicksales ihm und dem Bruder zufiel, aber es sollte ihnen nicht gelingen! — Jahre hatte er mit Armut und Entbehrung gerungen, seine ganze Jugend dabei hingegeben, nun wollte er aufatmen, aus freier Brust!

Er überhörte, daß die Erzählung des Bruders längst beendet war; in Gedanken versunken blieb er vor dem knisternden Ofen stehen und starrte in die zuckende, züngelnde Flamme, deren rötlicher Wiederschein sein Gesicht beleuchtete.

„Nun, Herbert, was sagst Du zu diesem seltsamen Begegnen?" schlug nach einigen Augenblicken tiefen Schweigens Eugens gedämpfte Stimme an sein Ohr. „Ich muß gestehen, im ersten Augenblick war mir, als müsse ich diesem unvermuteten Begegnen mit einem Menschen, den ich nie vorher gesehen hatte, und der doch in engem Zusammenhang mit unserer Familie stand, einen Fingerzeig des Schicksals sehen, der mich warnte, nicht zu fest auf ein trügerisches Glück zu bauen. Geht es auch Dir ebenso, oder — findest Du, daß auch diese Gorlenko mit ihren offenen und versteckten Drohungen uns nicht furchtbar sein können?"

„Nein, auch sie nicht!" erwiderte Herbert und wandte sein Gesicht langsam dem Bruder zu. „Sie weniger denn jemand! — Nichts und niemand wird mich zum Abtreten meiner Rechte an einen anderen bewegen, es sei denn, man wiese mir ein später verfaßtes Testament auf, das die rechtskräftigen Verfügungen des ersten umstürzt. Dieser Fall aber ist nicht zu

über die Geschichte der Batterie. Hauptmann Siehler-Braunschweig übergab die Jubiläumsstiftung zur Unterstützung jetziger und ehemaliger Angehörige der Batterie in Höhe von 8200 Mk., zu der der Herzog 1000 Mk. und auch die Stadt Braunschweig einen namhaften Beitrag gestiftet hatte. Rittergutsbesitzer Struckmann gab Kenntnis von einer Stiftung der Reserveoffiziere, aus der in jedem Jahre dem besten Soldaten der Batterie nach mindestens zweijähriger Dienstzeit ein gerahmtes Bild des Herzogs überreicht werden soll.

Ausland.

Amerika. Washington, 17. November. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten gestern Abend eine Unterredung. Obwohl die Regierung der Meinung ist, daß Huerta nachgeben muß, so will sie doch einige Tage die Wirkung des Drucks des Auslandes auf Huerta abwarten. Erst dann werden definitive Maßnahmen getroffen werden.

— Wie versichert wird, hatte der amerikanische Geschäftsträger O'Shaugnessy eine Zusammenkunft mit Huerta, in der ihm Huerta erklärte, daß er nicht zurücktreten werde, und daß er nur solche Vorschläge anhören könne, die mit seiner Würde und derjenigen Mexikos vereinbar seien.

— Mexiko, 17. November. Der Rücktritt des Ministers des Aeußern Aldape wurde in einer Kabinettssitzung am Sonntag Vormittag verlangt. Huerta wiederholte in dieser Sitzung den Ministern gegenüber seine Erklärung, daß er nicht zurücktreten werde, daß es sich für ihn um Leben und Tod handele, und daß er das Spiel zu Ende spielen werde. Der zurückgetretene Minister Aldape hat sich nach Veracruz begeben. Er wurde von 200 Soldaten begleitet. Wie erklärt wird, wird er nach Frankreich gehen und wahrscheinlich an Stelle De la Barras Gesandter in Paris werden. Er war der Führer der Gruppe von Ministern, die überzeugt waren, daß es besser wäre, wenn Huerta wenigstens einen Teil der amerikanischen Forderungen, die sein völliges Ausscheiden aus der Leitung des Staates enthielten, zustünde. Aldape war der einzige, der den Mut hatte, über die internationale Lage offen mit Huerta zu sprechen.

Asien. Schanghai, 17. Novbr. Rußland und Japan haben Anschluß an das Syndikat für eine Währungsanleihe verlangt und erreicht; das Syndikat hält heute seine erste Sitzung ab.

— Der Ministerrat hat beschlossen, das Parlament aufzulösen und den Zentralverwaltungsausschuß anzuweisen, bis zum Ende dieses Jahres neue Vorschriften für das Parlament aufzustellen; die Neuwahlen sollen am 15. März stattfinden und das Parlament im April einberufen werden. — Das Unterrichtsministerium hat Vorschriften über die allmähliche Einführung des Schulzwanges für alle Kinder von mehr als 8 Jahren erlassen.

— Der Hutuchtu in Urga hat sich zum geistlichen Oberhaupte der Aeußeren Mongolei erklärt. Er hat die Entsendung von Vertretern nach Peking zwecks Beratung über die zukünftige Verwaltung der Mongolei angekündigt und die chinesische Flagge gehißt. Nach Petersburg hat er gleichfalls Vertreter zur Beratung wichtiger Fragen entsandt. Er beabsichtigt, eine starke Kriegsmacht zum Schutze der Grenzen aufzustellen.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 17. Novbr. In Budweis fand gestern eine Versammlung von über 1000 deutschen und tschechischen Lehrern Südböhmens statt, in der die Notlage der Lehrerschaft besprochen wurde. Schließlich wurde von dem Vorsitzenden die Frage gestellt, ob die Lehrerschaft bereit sei, zur Erkämpfung einer Gehaltserhöhung zum Mittel der passiven Resistenz im Schulunterricht zu greifen. Die Anfrage wurde einstimmig bejaht.

Vom Balkan.

Sofia, 17. November. Die gestrige Rede des Ministers des Aeußern Ghenadiew hat in politischen Kreisen einen ungewöhnlich starken und nachhaltigen Eindruck gemacht. Im Publikum herrscht große Erregung gegen die früheren Regierungsparteien. Die Partei Geschows hielt gestern gleichfalls eine Wahlversammlung ab, in der der frühere Minister Theodorow in längerer Rede auseinandersetzte, daß Rußland keine Schuld an dem Unglück Bulgariens treffe. Theodorow verteidigte sodann die russenfreundliche Politik und wandte sich gegen die antirussischen Strömungen in der bulgarischen Oeffentlichkeit.

Saloniki, 17. November. Die griechischen Behörden weigern sich entschieden, die Pässe jener früheren ottomanischen Staatsbürger zu visieren, die während der Okkupation von Mazedonien durch die Griechen die Zugehörigkeit zu anderen Staaten erworben haben.

Die französische Fremdenlegion und den Schauplatz ihrer Tätigkeit

hat der Forschungsreisende Dr. von Papen (Dresden) neulich in der Abteilung der westlichen Berliner Vororte der Deutschen Kolonialgesellschaft behandelt. An der Hand prachtvoller buntfarbiger Lichtbilder, die durch die Städte Oran, Sidi bel Abbes, Lalla Maghuia, Udscha, Saida, an die Orte der Sahara-Bahn und darüber hinaus in den Sand der Wüste führten, entrollte der Vortragende ein erschütterndes Bild von den Leiden der Legionäre. Diese bestehen zu 60 v. H. aus Deutschen. Ueber die Größe der Legion herrschen keine feste Regeln; sie umfaßt 8000 bis 12 000 Mann, je nach dem Zu- und Abgang. Die französische Fremdenlegion ist eingeteilt in 2 Regimenter mit je 6 Bataillonen zu 4 Kompagnien, zu denen noch 2 Ergänzungskompagnien treten, und untersteht der Kolonialverwaltung. Ihre Ausgaben erscheinen in keinem Etat, sie werden verschleiert, weil man sich ihrer anscheinend schämt. Und doch haben diese tapfern Soldaten, die für den täglichen Sold von 5 Centimes (4 Pfennigen!) die billigste Arbeit der Welt leisten, den französischen Kolonialbesitz geschaffen und erhalten, da man die Soldaten des eigenen Landes für zu wertvoll und nicht geeignet hält, in den Kolonien diese schwerste Arbeit zu leisten.

Ueberall, wo die härtesten Kämpfe zu bestehen waren, hat die Legion gekämpft und geblutet, in Mexiko, in Tonkin und gegenwärtig in Marokko. Ueberall wird sie zuerst ins Feuer gestellt, dann erst die schwarzen und gelben Truppen, zuletzt der französische Soldat. Furchtbar sind die Verluste der Legion, die man auf 80 v. H. ansetzen kann, während 15 v. H. nach harter Dienstzeit körperliche und seelische Krüppel werden. Und doch strömen noch immer neue Leute zu ihren Fahnen, alljährlich noch 2000 bis 3000 Deutsche, von denen allein 150 000 im Laufe der Jahre elend zu Grunde gegangen sind, nicht allein im Kampfe, sondern auch durch die rohste und niederträchtigste Ausnutzung ihrer körperlichen und seelischen Kräfte, durch die barbarischen Marschleistungen, die keine Armee der Welt kennt, durch den Durst in der Wüste und im sogenannten Legionswahnsinn. Es ist nicht wahr, daß die Legion nur aus Verbrechern bestehe. Abenteuerlust, Romantik, Furcht vor geringen Strafen, der Deutschenhaß in Elsaß-Lothringen, auch Armut auf der Wanderschaft treibt die jungen Leute in die Arme der Legion, für die jeder Franzose Werber wird. Aber die Verbrecher, die auch hier untertauchen, vergiften die jugendlichen Kameraden.

Da ist weiter die Gruppe der Entgleisten jedes Standes, Beamte, Kaufleute, Offiziere, Aerzte, Gelehrte. Bei dieser bunten Mannigfaltigkeit der Berufe, Nationen, Rassen ist strengste Disziplin erforderlich, die bis zur höchsten Grausamkeit getrieben wird. Die schwersten Strafen stehen auf den kleinsten Vergehen, und aus den 5 vertragsmäßigen Dienstjahren werden 7, 10 ja 12 Jahre. Die Aussichten auf Pension sind plumper Schwindel, erst nach 15 Jahren Dienst hat der Legionär Anspruch auf 500 Frank, die dem Glücklichen, der dazu gelangt, auch noch auf diese oder jene Weise entzogen werden. Von den zahlreichen Fluchtversuchen gelingt kaum einer. Der Flüchtling fällt der Wüste, den wilden Tieren, den Arabern zur Beute, die für jeden toten oder lebendigen Legionär eine Belohnung erhalten. Noch furchtbarer als der gewöhnliche Dienst ist der der Strafkompagnien auf den vorgeschobenen Posten in der Wüste Sahara. Frankreich weiß, was es der Fremdenlegion alles zu verdanken hat, und darum will es diese Einrichtung, die man mit äußeren Ehren behängt, nicht aufgeben; Pflicht jedes Deutschen aber ist es, dahin zu kämpfen, daß kein Deutscher mehr diesem Massengrabe zum Opfer fällt.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 18. November 1913.

Geschichts-Kalender. Mittwoch, 19. November: 1231. Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen, † Marburg a. L. 1770. A. B. Thorwaldsen, Bildhauer, * auf See. 1896. Otto Fürst zu Stollberg-Wernigerode, Politiker und Staatsmann, † Wernigerode. 1904. Enthüllung des Denkmals Friedrichs d. Gr. in Washington. — Donnerstag, 20. November: 1497. Vasco de Gama umschifft die Südspitze von Afrika. 1710. Friedemann Bach, Komponist, * Weimar. 1815. Der zweite Pariser Friede geschlossen. 1910. Leo Tolstoi, ber. russ. Schriftsteller, † Astapowo. — Freitag, 21. November: 1759. Der preuß. General Fink kapituliert bei Maxen. 1840. Viktoria, Kaiserin von Deutschland (Kaiserin Friedrich), *. 1870. Siegreiches Gefecht der Deutschen bei Nogent le Rotrau. 1894. Port Arthur, chines. Kriegshafen, von den Japanern erobert. 1910. Explosion schlagender Wetter auf einer Kohlengrube bei Bolton (Manchester) in England, wobei 350 Tote.

☍ Das gestrige erste Konzert unseres neu gegründeten Konzert- und Vortragsvereins erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches auch von Nichtmitgliedern. Die Darbietungen der hier nicht unbekannten Künstler Professor Lutter und Gemahlin sowie der Herren Steinmeyer als Violinspieler und des Gymnasiallehrers Backe waren hervorragend und wurden alle Vorträge mit starkem Beifall aufgenommen. Der Frau Professor Lutter wurde ein herrlicher Blumenstrauß überreicht. Wir sind überzeugt, daß es dem Vorstande gelingen wird, auch für den nächsten Vortragsabend geeignete Kräfte zu gewinnen, wozu wiederum, hoffentlich schon in der alten Aula des früheren Gymnasiums, ein volles Haus erzielt werden wird.

☍ Das anhaltende Regenwetter hat ein schnelles Steigen der Weser zur Folge gehabt. Der Wasserstand betrug heute Nachmittag 2 Uhr 4,02 Meter. Ein weiteres Steigen ist wahrscheinlich. Das am Sonntag Nachmittag sich im Nordosten entwickelnde Gewitter wurde besonders in Holzminden und Umgegend bemerkt. Abkühlung hat es nicht gebracht.

„Klebepflicht" bei kurzer Beschäftigung. Bekanntlich ist allen berufsmäßigen Lohnarbeitern für jede Beitragswoche (beginnend mit Montag), in welcher sie gegen Lohn arbeiten, eine Versicherungsmarke in die Quittungskarte einzukleben. Das gilt auch von unständigen Lohnarbeitern, die in einer Woche oft von mehreren Arbeitgebern nur kurze Zeit beschäftigt werden (Näherinnen, Waschfrauen, Aufwärterinnen usw.). Welcher Arbeitgeber hat für sie die Marken zu beschaffen und einzukleben? Die Reichsversicherungsordnung bestimmt darüber im § 1426 Abs. 2: „Beschäftigen mehrere Arbeitgeber den Versicherten während der Woche, so zahlt der erste von ihnen den ganzen Betrag. Hat weder er noch der Versicherte selbst den Beitrag entrichtet, so hat der nächste Arbeitgeber den Beitrag zu entrichten, kann aber von dem ersten Ersatz beanspruchen. Ist der Versicherte gleichzeitig von mehreren Arbeitgebern versicherungspflichtig beschäftigt, so haften sie als Gesamtschuldner." Diese Bestimmung enthielt schon das Invalidenversicherungsgesetz, sie ist aber im letzten Satz anders gefaßt, um die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Beitragsleistung klarer zu regeln. Wird die Arbeit immer nur einem Arbeitgeber geleistet, findet sie also bei den einzelnen Arbeitgebern nacheinander statt, so ist stets zunächst derjenige Arbeitgeber zur Beitragsleistung verpflichtet, bei dem die Lohnarbeit in der Woche (an einem beliebigen Tage) beginnt. Das gilt auch, wenn die versicherte Person mehrere feste Stellen hat, wie z. B. eine Aufwärterin. Wird dagegen die Arbeit gleichzeitig mehreren Arbeitgebern geleistet, wie es z. B. geschieht, wenn eine Lehrerin gleichzeitig mehrere Privatschüler unterrichtet oder ein Feldhüter gleichzeitig die Grundstücke mehrerer Arbeitgeber beaufsichtigt, so haften die Arbeitgeber als Gesamtschuldner, d. h. von jedem Arbeitgeber kann der Beitrag verlangt werden. Nach § 426 B. G. B. sind die Gesamtschuldner im Verhältnis zu einander zu gleichen Anteilen verpflichtet, es ist daher zweckmäßig, daß sie sich unter sich über die Beitragsleistung verständigen.

Höchstgewicht von Warenproben. Gemäß der dem Bundesrat vorliegenden Vorlage zur Abänderung der Postordnung soll, der „D. P. C." zufolge, das Höchstgewicht der Warenproben von 350 auf 500 Gramm heraufgesetzt werden und die Unterscheidung, ob sie einen Handelswert haben, in Fortfall kommen.

Viele Frauen und Mädchen haben die schlechte Angewohnheit, Nadeln in den Mund zu nehmen. Als die 14 Jahre alte Tochter des Hausbesitzers Bergmann in Graslitz in Böhmen ihrer jüngeren Schwester das Kleid zustecken wollte, nahm sie auch mehrere Stecknadeln in den Mund. Plötzlich mußte sie husten und verschluckte hierbei fünf Nadeln; dann fiel sie ohnmächtig nieder. Bevor ärztliche Hülfe zur Stelle war, starb das unglückliche Mädchen. Der Zufall will es, daß vor genau einem Jahre ebenfalls eine Tochter Bergmanns infolge Verschluckens von Nadeln den Tod fand.

Provinz und Nachbargebiete.

Paderborn, 17. November. Bissiger Hund. Ein hiesiger Viehhändler ließ am 6. August dieses Jahres seinen bissigen Hund ohne Maulkorb umherlaufen. Das Tier fiel den Hund eines Nachbarn an und verletzte ihn schwer. Auf die ergangene polizeiliche Strafverfügung hin beantragte der Viehhändler gerichtliche Entscheidung. Das hiesige Schöffengericht hielt die getroffene Verfügung aufrecht. Der Angeklagte schiebt heute wieder alle Schuld auf den Nachbarshund. Es steht jedoch nach den Aussagen der angehörten Zeugen fest, daß der Hund sehr bissig ist. Zudem hat sich das Schöffengericht Paderborn nach dem „P. A." schon früher mit einer ähnlich liegenden Angelegenheit zu befassen gehabt. Dieses Verfahren hatte seine Verurteilung zur Folge. Die Strafkammer verwarf seine eingelegte Berufung.

Detmold, 17. November. Eine grobe Unart macht sich in der letzten Zeit bei unserer Jugend in den Straßen bemerkbar. Kaum haben die Kinder das Schulzimmer verlassen, so beginnt auch schon der schlimme Unfug: „Schnellfeuer, Raketenfeuer,

---

befürchten, und deshalb kann ich mich mit gutem Gewissen als den Majoratsherrn von Willmershöh betrachten und Dich, lieber Eugen, als den Besitzer des schönen Lilienkron beglückwünschen. — Und nun laß uns von etwas anderem sprechen! Also Deinen Abschied denkst Du nicht zu nehmen, was aber soll alsdann aus Deinem Besitz werden?"

„Aus Lilienkron?" fragte Eugen lächelnd. „Fürs erste muß ich mich an den Gedanken gewöhnen, daß ich wirklich und wahrhaftig Herr eines solchen Paradieses bin, Herbert! Bin ich auf diesem Standpunkt angelangt, dann denke ich das Schlößchen nebst Park und Ländereien unter Deine Aufsicht zu stellen und jeden Sommer ein paar Wochen mit — meiner jungen Frau auf dem Lande Erholung zu suchen!"

„Mit Deiner jungen Frau?" wiederholte Herbert betroffen, und über sein Gesicht ging eine Wolke. „Denkst Du denn wirklich daran, Dich für das ganze Leben zu binden, Du — unvernünftiger Kindskopf Du?" —

Eugen errötete, aber er hielt dem unzufriedenen Blick des älteren Bruders stand, und auf seinem Gesicht malte sich ein Zug von Entschiedenheit, der ihm eine entfernte Aehnlichkeit mit jenem gab.

„Ja," sagte er leise. „Hat mein Plan nicht Deinen Beifall, Herbert?"

Der Gefragte machte eine unbestimmte Handbewegung, wandte sich hastig ab und durchmaß mit großen Schritten das kleine Zimmer.

„Weshalb fragst Du, Eugen? Du weißt, Deine Absicht kann meinen Beifall nicht finden, denn ich sehe in einer dauernden Verbindung zweier Menschen nicht Glück, sondern das größte Unglück, und Du weißt auch, daß ich nicht voreilig, nicht oberflächlich urteile, sondern daß mich bittere Erfahrungen zu einer solchen Ueberzeugung brachten. Alles, was die Frau uns in den besten Fällen bietet, sind ein paar Stunden flüchtigen Genusses, die immer einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen, und wehe dem, der töricht genug ist, sein ganzes Herz an diese flatterhaften Geschöpfe zu verschleudern! — Die kleinen Hände, in die man vertrauend seine Seele legt, werden, sobald sie ihrer überdrüssig geworden sind, sie zerpflücken und zerstücken, werden sie achtlos in den Staub werfen wie eine verwelkte Blume oder ein zerbrochenes Spielzeug, und mit gleichgültigem Lächeln darüber hinwegschreiten!"

„Armer Bruder, Du hast eben traurige Erfahrungen gemacht!" wollte Eugen einwenden, doch Herbert unterbrach ihn.

„Ach, laß doch, Eugen! Meine Erfahrungen werden Dich nicht klüger machen. Die Krankheit der Liebe muß überstanden werden, es gibt keine Rettung vor ihr, sobald ihr Gift in unseren Organismus eingedrungen ist! — Sage mir nur eins, ist Deine Heirat wirklich schon fest beschlossen? Du bist so jung, so unerfahren, und vor allen Dingen so vertrauensselig! — Beim besten Willen ist es mir unmöglich, Dich mir als Gatten und Vater vorzustellen."

„Ich scherze nicht, Herbert! Ich liebe, werde wiedergeliebt und heirate in kürzester Zeit! Dank Onkel Erichs Testament ist mir das möglich, denn unter anderen Umständen müßte ich noch lange warten, ehe ich meine kleine Frau heimführen könnte!"

Herbert legte seine Hand auf die Schulter des Bruders und blickte ernst in sein junges, strahlendes Gesicht.

„Der Himmel erhalte Dir Deine Illusionen, lieber Junge, ich will sie Dir nicht nehmen und wünsche Dir von Herzen das Beste! — Nun, und Deine Braut?"

„Ist ein liebes anspruchsloses Mädchen, das auch Dir gefallen wird!" erwiderte Eugen warm. „Willst Du meine Braut sehen, Herbert? — Ich trenne mich niemals von ihrem Bilde!"

Ohne die Antwort des Bruders abzuwarten, zog er seine Brieftasche hervor, entnahm ihr eine Photographie in Kabinettform, die er ihm hinreichte, um mit erwartungsvollen Augen den Eindruck zu beobachten, den das Bild auf den strengen Mann machen werde. Allein Herberts Gesicht blieb undurchdringlich. Gleichgültig hingen seine Blicke eine Weile an der eleganten Karte, dann gab er sie dem Bruder zurück.

„Ein hübsches regelmäßiges Gesicht, nur etwas zu madonnenhaft und deshalb wenig charaktervoll! Sie ist jedenfalls eine Deutsche, so ein blondes, zu allem ja sagendes Gretchen, dem man nicht böse sein kann, wenn es eine Dummheit macht!"

„Nein! Eljen ist eine Engländerin!"

„Ah! — Und der Name?"

„Zwift! — Eljen Zwift!"

„Sieh' einmal, solch' einen berühmten Namen also führt Deine künftige Frau! Eljen Zwift! Das klingt bedeutend, denn es erinnert an den großen englischen Humoristen, mit dem diese blonde Madonna jedenfalls nur den Namen gemeinsam hat! Wann soll Deine Hochzeit sein?"

„Sobald als möglich, Herbert! Zwischen Eljen und mir ist der Termin auf drei Wochen festgesetzt, und nur wenn Du etwas wider diese Frist einzuwenden fändest, würden wir sie verlängern!"

Literarisches.

Die billigste Wäscheausstattung, dazu elegant und solide, erhält jede Hausfrau dadurch, daß sie sich die geringe Mühe macht und mit Hilfe der vorzüglichen Anleitung, der prachtvollen Illustrationen und des mustergültigen Schnittbogens der bekannten im Verlage von John Henry Schwerin, G. m. b. H. Berlin W. 57, erscheinenden **„Illustrierten Wäsche-Zeitung"**, alles selbst herstellt. Man glaubt garnicht, wie einfach das ist, und welche Freude das verursacht! Abonnements auf „Illustrierte Wäsche-Zeitung" für nur 25 Pfg. pro Nummer durch C. D. Flothos Buchhandlung.

bengalisches Feuer, Zündplätzchenschießen"! Welche schlimmen Folgen das zeitigen kann, zeigt ein Fall, der sich kürzlich in einer Detmolder Schule ereignete. Ein Knabe, der „Knallfrösche" in der Tasche trug, kam im Klassenzimmer dem Ofen zu nahe, so daß sie sich entzündeten und der Junge empfindliche Brandwunden erlitt. Abgesehen von solchen Fällen ist es ganz unrichtig, den Kindern solche Sachen überhaupt in die Hand zu geben. Die Sucht vieler Kinder, in den Besitz solcher Feuerwerkskörper zu gelangen, artet so weit aus, daß sie kein Mittel, auch den Diebstahl nicht, scheuen, sich das dazu nötige Geld zu verschaffen. Jedenfalls sollten Eltern, Erzieher und Geschäftsleute alles daran setzen, diesem Treiben ein Ende zu machen. (Diese Ausführungen passen auch für andere Städte. D. R.).

Kassel, 17. November. Die bei ihrem Vetter in dem Dorfe Asbach bei Allendorf a. d. Werra zu Besuch weilende Cousine des Gutsbesitzers Bauer wurde mit dem 3-jährigen Söhnchen Bauers erstickt aufgefunden. Auch die Frau des Gutsbesitzers liegt im Sterben. Anscheinend liegt Kohlenoxydgasvergiftung vor.

Neheim, 17. November. Bei einer Rauferei, die hier gestern zwischen jungen Leuten stattfand, fiel der Fabrikarbeiter Clemens Rademacher tot zu Boden. Wie es heißt, soll der Tod durch einen Schlag in die Seite herbeigeführt sein.

Bochum, 17. Novbr. Nach einer Mitteilung des hiesigen Vertreters der „B. Z." sind bei der Maschinenfabrick Balcke & Co. A.-G. Unterschlagungen aufgedeckt worden, die ein früherer Buchhalter begangen hat, indem er auf Reichsbankschecks die Unterschriften fälschte. Die Unterschlagungen sollen 15 000 Mk. betragen. Der Buchhalter ist bereits verhaftet worden. Die defraudierte Summe ist durch Versicherung gedeckt, so daß den Aktionären kein Schaden erwächst. Nach den bisherigen Ermittelungen soll die Summe weit höher sein, als das Berliner Blatt angibt. In eingeweihten Kreisen spricht man von etwa 300 000 Mark.

Dortmund, 15. November. In der vergangenen Nacht brach auf einer Besitzung in der Huckarderstraße Feuer aus. Infolge des starken Windes verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit, sodaß in kurzer Zeit Viehställe und Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen standen. Es gelang den Bewohnern, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Auch das Vieh konnte gerettet werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mark.

Dortmund, 17. November. Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schlosser und Kunstschmiede, Schuhmacher, Schneider, Dekorations-, Holz- und Marmormaler, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen und Wagenbauer beginnen am 5. Januar in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk., kann aber würdigen und bedürftigen Schülern erlassen werden, solchen Kursisten können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 10. Dezbr. cr. einzureichen an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

Aus aller Welt.

* Marburg, 17. Novbr. Im Lahntal südlich Marburg sowie im Ohmtal bei Kirchhain herrscht Hochflut.

* Berlin, 17. November. Einen schrecklichen Selbstmordversuch beging in der gestrigen Nacht die Arbeiterfrau Auguste Clawitter geb. Wolf in ihrer auf dem Grundstück Ramlerstr. 11 belegenen Wohnung. Nach einem heftigen Streite mit ihrem Ehemann übergoß sie sich mit Spiritus und setzte ihre Kleider in Brand. Der Ehemann erstickte mit Betten die Flammen, doch hatte sie bereits schwere Brandwunden an den Händen, Armen und am Oberkörper erlitten. Sie wurde schleunigst nach dem Virchowkrankenhaus geschafft.

* Hamilton (Bermuda). Der Cunarddampfer „Pannonia" und drr spanische Dampfer „Balmes", auf dem auf hoher See Feuer ausgebrochen war, sind hier eingetroffen. Das Feuer auf der „Balmes" ist gelöscht. Die „Pannonia" hat mit den Passagieren des „Balmes" die Weiterfahrt nach Newyork angetreten.

* Lens (Departement Pas-de-Calais), 17. November. Die Bergarbeiter sind unzufrieden mit den vom Senat beschlossenen Abweichungen von dem Grundsatz der 8-stündigen Arbeitszeit und haben gestern den Streik erklärt; in Dourges streiken 1800 von 3500 Arbeitern, 850 in Courrieres, 300 in Noex-les-Mines und Barbis, doch hat sich bisher kein Zwischenfall ereignet.

* Frankfurt a. M., 17. November. Der Flieger Pegoud hat gestern bei gewaltigem Andrange trotz Sturm und Regen seine waghalsigen Flugkunststücke mit gewohnter Meisterschaft auf der hiesigen Rennbahn gezeigt.

* Köln, 17. Novbr. In der Nacht zum Montag sind in dem benachbarten Hürth 4 junge Burschen in Streit geraten. Hierbei erstach ein auswärtiger Zimmermann den 16 Jahre alten Tagelöhner Pützgaul. Der junge Mensch erhielt einen Stich in das Herz, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Täter ist flüchtig.

* Duisburg, 17. Novbr. Das Rheinhochwasser hat bei Essenberg einen solchen Umfang angenommen, daß die Essenberger Fähre den Betrieb einstellen mußte. Der ganze Verkehr wurde über die Werthauser Fähre geleitet, wodurch sich Verzögerungen von über einer Stunde im Verkehr nach Duisburg ergaben. Durch die Wucht der Wassermassen trieb die Fähre ein Stück ab und mußte die Hilfe mehrerer Dampfer in Anspruch nehmen. Bei weiterem Steigen des Wassers wird auch die Einstellung des Betriebes der Werthauser Fähre notwendig werden.

* Chemnitz, 17. Novbr. Die beiden Inhaber der angesehenen Drogengroßhandlung Gebrüder Paul, Rudolf und Martin Paul, verübten Selbstmord; sie nahmen Gift und erhängten sich dann. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt. Als ein Freund der beiden die Trauerbotschaft vernahm, erlitt er Herzschlag und starb.

* Paris, 17. Novbr. Es wird gemeldet, daß von einer Goldbarrensendung, die von der Banque Ottomane in Konstantinopel an die Banque Ottomane in Paris gesandt wurde, ein Diebstahl verübt worden ist. Die Sendung bestand aus 40 Kisten, von denen jede ungefähr 120 000 Franks enthielt, also etwa 5 Millionen Franks zusammen. Das Zollamt in Paris stellte bereits am 13. November fest, daß eine Kiste nicht das angegebene Gewicht besaß, obgleich sie vollkommen verschlossen war. Die erste Untersuchung scheint zu ergeben, daß der Diebstahl im Auslande begangen worden ist, denn der Wagen, der die Kisten enthielt, kam in Paris mit allen Siegeln an, die in der französischen Grenzstation Jeumont angebracht worden waren. Die gestohlene Summe beläuft sich auf ungefähr 46 000 türkische Pfund.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Neue Schwierigkeiten auf dem Balkan.

Paris, 18. November. „Echo de Paris" schreibt aus Konstantinopel: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Pforte, die jetzt mit Griechenland den Frieden geschlossen hat und nunmehr Griechenland nicht mehr zu fürchten hat, jetzt von Italien die Rückgabe der von diesem besetzten Inseln, gemäß dem Schweizer Friedensvertrag, fordern. Infolge dieser Forderung könnten neue größere Schwierigkeiten entstehen.

König Ferdinand in Wien.

Sofia, 18. Oktober. König Ferdinand, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, berief Ghenadiew zu sich, um sich von ihm Bericht über seine letzte Reise nach Paris erstatten zu lassen. Ghenadiew reist heute nach Wien ab. Sein dortiger Aufenthalt dürfte nur von sehr kurzer Dauer sein. Wahrscheinlich trifft er auch mit dem Grafen Berchtold zusammen.

Die Sabotage auf dem Dampfer „Lutetia".

Paris, 18. Novbr. Der „Matin" schreibt zur Sabotage auf dem Dampfer „Lutetia", daß sich an Bord der Oberstewards des deutschen Dampfers „Finisterre" der Hamburg—Amerika-Linie befunden habe, welcher sich durch Reklamationen besonders hervorgetan hat. Dieser habe mit den beiden wegen Sabotage Verhafteten in Verbindung gestanden.

Die Vorgänge in Mexiko.

Newyork, 18. November. Der „Newyork Herald" schreibt, daß ein Staatsstreich in Mexiko bevorsteht. Man erwartet, daß General Blanquez den General Huerta verhaften wird. General Blanquez hat die ganze Armee hinter sich. Interessant ist der letzte Satz der Meldung, in dem es heißt: Diese Bewegung hat den Zweck, die Ordnung in Mexiko wieder herzustellen.

Mexiko, 18. November. Man befürchtet, daß die Rebellen die von Mexiko nach Veracruz führende Eisenbahnlinie demnächst angreifen werden. Diese Eisenbahn gehört einer englischen Gesellschaft und die Rebellen, so sagt man, ziehen bereits große Truppenmassen bei Orizba zusammen.

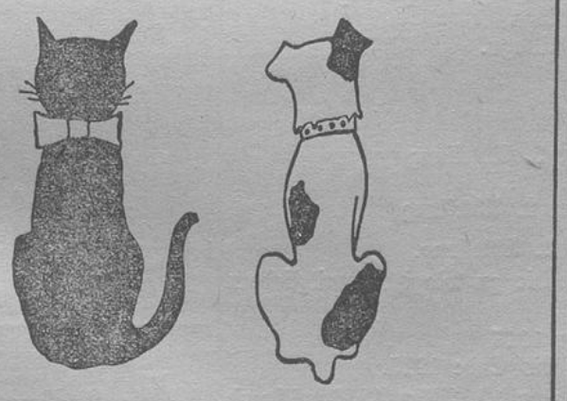
Newyork, 18. November. General Huerta hat die Demission des Ministers des Innern Aldape mit einem gewissen Humor entgegengenommen. Er hat ihn zum mexikanischen Botschafter in Paris ernannt und ihm bei seinem Abschied seine Photographie mit der ironischen Aufschrift überreicht: Diese dem besten und stärksten Mitgliede meines Kabinetts, der in der Lage wäre, Präsident zu werden. — Huerta sagte dem französischen Gesandten vor einigen Tagen, als dieser eine Unterredung mit ihm hatte: „Ich führe Sie jetzt durch die Hintertüre, denselben Weg soll niemand zweimal gehen." — General Huerta betrachtet, so sagen die letzten Telegramme, die Frage der Vereinigten Staaten betreffs seiner Abdankung als erledigt.

Das Genfer Spionagebureau.

Genf, 18. Novbr. Der Schweizer Oberst Eggli, der im Bureau des Staatsanwalts tätig ist und das bei dem Ingenieur Larguier beschlagnahmte Material prüfte, ist erstaunt über die Wichtigkeit der vorgefundenen Dokumente, namentlich was den Verrat militärischer Geheimnisse der Nachbarländer Deutschland und Italien betrifft, während die auf die Schweiz bezüglichen weniger Bedeutung haben sollen. Inzwischen dauert die Prüfung noch fort. Aus anderen Dokumenten geht hervor, daß Larguier auch für die Fremdenlegion gearbeitet hat.

Paris, 18. November. Vor einigen Tagen brachte das „Echo de Paris" die Meldung, daß in Genf ein größeres deutsches Spionagebureau bestehe. Wie sich jetzt herausgestellt hat, besteht dort tatsächlich ein größeres Spionagebureau, nicht aber ein deutsches, sondern ein französisches. Der französische Parlamentarier Hauptmann Larguier ist bekanntlich auf Veranlassung der schweizerischen Behörden bereits verhaftet worden. Gleichzeitig mit diesem wurde ein anderer Spion, der offizielle Beisitzer an der Staatsregierung in Genf Rosselet verhaftet. Rosselet war früher als Journalist für ein Pariser Blatt in Berlin tätig. Der „Matin" schreibt hierzu folgende Geschichte: Bereits seit einigen Monaten befindet sich Larguier nicht mehr im Dienste Frankreichs. Er hat das Vertrauen der französischen Regierung durch seine Tölpelhaftigkeit und dadurch, daß er die Polizei auf sich lenkte, vollständig mißbraucht. Er arbeitete in letzter Zeit für jede Macht, die ihn zu bezahlen versprach. Ein Frauenzimmer hatte beschlossen, ihn ins Verderben zu stürzen. Diese hatte außer Larguier auch Rosselet zum Geliebten. Da Rosselet eifersüchtig wurde, denunzierte er Larguier bei der Polizei. Ein besonders gewandter Polizeikommissar wurde von der schweizerischen Regierung beauftragt, die Untersuchung in dieser Angelegenheit zu führen. Dieser besprach mit Rosselet die Sache. Der Kommissar sagte ihm, daß die Polizei gegen Larguier eine Untersuchung einleiten werde. Larguier, welcher die Gelegenheit ergreifen wollte, um sich seines Nebenbuhlers zu entledigen, beschuldigte nun Rosselet der Spionage. Schließlich wurden beide verhaftet, da soviel Verdachtsmomente vorlagen, daß ihre Verhaftung gerechtfertigt erschien.

Van den Berghs
Cleverstolz
Margarine
feinster Ersatz für Butter



Zur Beachtung!
Der Vertrieb der **Weberschen transportablen**
Hausbacköfen und Räucherapparate
ist neu zu vergeben und bietet sich bei der Landkundschaft gut eingeführten Persönlichkeiten günstige Gelegenheit, eine äußerst lohnende Vertretung zu erwerben.
Gefl Angebote erbittet Erste und größte Spezialfabrik für transportable Hausbacköfen und Räucherapparate
Anton Weber, Rosdorf a/Leine bei Göttingen (Hann).

Konzertverein Holzminden, 41. Konzert
Freitag, den 28. November
Abends 8 Uhr im Buntrock-Saale in Holzminden
Symphonie-Konzert,
Beethoven-Wagner-Abend
des Städtischen Orchesters aus Bielefeld unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Max Cahnbley.
Ouverture zu Egmont. Sechste Symphonie (Pastorale). Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meister und Gruss an Hans Sachs aus den „Meistersingern". Siegfried-Idyll. Waldweben aus „Siegfried". Ouverture zu „Rienzi".
Numerierte Eintrittskarten zu M. 2.25 (für Mitglieder des Konzertvereins Höxter zu M. 1,50) in Höxter in C. D. Flöthos Buchhandlung bis zum 26. d. Mts., Abends, in Holzminden in der Müllerschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Rud. Kölle
Esslingen am Neckar.
Ältestes u. größte Spezialfabrik
selbstfahrender
Brennholz-Sägen
auch mit
Spaltmaschine und Kreissäge
zugleich
Motor-Dreschlokomobile.
— Praktischste und zuverlässigste Maschine.



Patentamtlich geschützt.
Hochrentables Unternehmen. ◇ Günstige Zahlungsbedingungen.

Wall- und Haselnüsse
in verschiedenen Sorten
Warnke & Wentzel.

Nettes Mädchen zur Aufwartung gesucht.
Grubestraße 3.

Gemütliche, kleine
Wohnung,
3 Zimmer, zu vermieten.
Westerbachstr. 29.

Abfallholz
2 rm 7,— Mk. lief. frei vors Haus
C. W. Schmidt, am Bahnhof Fürstenberg.

Neu! Keine kalten Füsse mehr! Neu!
Heizbare Fussbank
D. R. G. M.
Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen- und Zimmerheizung.
Rauch- und geruchlos. — Glühkohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.
Alleinfabrikant für den ganzen Kreis Höxter u. Pyrmont:
Joh. Lüke, mech. Möbelschreinerei,
Höxter i. W.

1 Druck
und es ist taghell.



Taschenlampen
mit Ia. Batterie
90 Pfg., 1,50, 2,40, 2,75, 4 M.
Zu haben bei
Carl Schæfer.

Holz!
Wallnußbäume, Schwarzpappeln Eschen, Linden, Birnbäume und Kastanien kauft jedes Quantum
Willy Rosenkranz, Holzminden.
Fernsprecher 174.

Tüchtige, fleißige
Vertreterin
gesucht für den Alleinvertrieb eines konkurrenzlosen **Damen-Artikels.** Für eine gebildete, kautionsfähige Person, die über 20—50 Stunden pro Woche verfügen kann, bietet es einen angesehenen Beruf und großes Einkommen.
Offerten unter Nr. 20 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Januar ein ordentliches
Mädchen
gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. 124

Feinste amerikanische
Tafel-Aepfel
empfehlen
Warnke & Wentzel.



Echt Brockmann's Futterkalk
Marke A und B
Beutel 1, 5, 10—200 Pfd., Fabrikpreise
W. Drüner, Drogenhandlung.

Bekanntmachung.

Für die Wahl des Ausschusses für die am 1. Januar 1914 ins Leben tretende allgemeine Ortskrankenkasse für Stadt und Amt Brakel und Stadt und Amt Driburg werden zwei Stimmbezirke gebildet und zwar:

I. Stimmbezirk: Stadt und Amt Brakel
II. Stimmbezirk: Stadt und Amt Driburg.

Die Wahl findet statt

am Mittwoch, den 17. Dezember,

von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

und zwar: **im I. Stimmbezirk: im Rathause zu Brakel**
im II. Stimmbezirk: im Hotel Englischer Hof in Driburg.

Zu wählen sind 6 Vertreter der Arbeitgeber und 12 Vertreter der Versicherten, sowie 12 Ersatzmänner für die Vertreter der Arbeitgeber und 24 Ersatzmänner für die Vertreter der Versicherten. Gemäß § 5 und § 1 der Wahlordnung ist hier folgender Wahlvorschlag aufgestellt:

Ia. Vertreter der Arbeitgeber

1. Heinrich Becker, Glasfabrikant, Driburg
2. Wilhelm Schneider, Fabrikbesitzer, Brakel
3. Friedrich Münstermann, Fabrikbesitzer, Driburg
4. Friedrich Meyer, Bauunternehmer, Erkeln
5. Christian Wiegand, Maurermeister, Driburg
6. August Kleinschmidt, Klempnermeister, Brakel.

Ib. Ersatzmänner für die Vertreter der Arbeitgeber

1. August Pottbrock, Kaufmann, Driburg
2. Johannes Parensen, Kaufmann, Brakel
3. Josef Bunne, Schlossermeister, Driburg
4. Ferdinand Didden, Bauunternehmer, Brakel
5. Martin Frank, Fabrikdirektor, Herste
6. Laurenz Meyer, Kaufmann, Brakel
7. Isidor Schuster, Kaufmann, Driburg
8. Joseph Wittrock, Baugewerksmeister, Riesel
9. Ferdinand Gildemeister, Kaufmann, Driburg
10. August Bader, Rentmeister, Driburg
11. Johann Allerkamp, Bauunternehmer, Istrup
12. August Weskamp, Tischlermeister, Alhausen.

IIa. Vertreter der Versicherten

1. Johann Heinemann, Hafenmacher, Driburg
2. Wilhelm Husemann, Handlungsgehülfe, Brakel
3. Josef Seidensticker, Bademeister, Driburg
4. Hugo Frickenhaus, Betriebsleiter, Brakel
5. Lorenz Bunne, Fabrikschlosser, Driburg
6. Ludwig Spiekermann, Stanzer, Brakel
7. Anton Heinemann, Lagerist, Alhausen
8. Robert Waehnert, Werkmeister, Driburg
9. Wilhelm Voß, Schleifer, Brakel
10. Konrad Ewald, Kesselheizer, Driburg
11. Franz Meyer, Maurerpolier, Erkeln
12. Kurt Eißner, Werkmeister, Herste.

IIb. Ersatzmänner für die Vertreter der Versicherten

1. Johann Söte, Glasmacher, Driburg
2. Paul Eichner, Werkmeister, Brakel
3. Franz Middecke, Glasmacher, Driburg
4. Hermann Schrader, Buchhalter, Brakel
5. Josef Lause, Maurer, Pömbsen
6. Franz Beine, Maurerpolier, Erkeln
7. Johann Kersting, Glasmacher, Driburg
8. Ferdinand Kreß, Arbeiter, Herste
9. Franz Kleimeyer, Maurer, Riesel
10. Heinrich Fromme, Glasmacher, Driburg
11. Franz Lerche, Maurer, Brakel
12. Heinrich Ridder, Werkmeister, Driburg
13. Johannes Menne, Maurer, Brakel
14. Josef Westkamp, Bademeister, Alhausen
15. Moritz Schild, Glasmacher, Driburg
16. Ludwig Düweke, Maurer, Brakel
17. Josef Hengst, Maurer, Driburg
18. Josef Frischemeyer, Zimmermann, Erkeln
19. Ferdinand Bönnighausen, Arbeiter, Driburg
20. Otto Sökefeld, Reisender, Rheder
21. Joseph Bruckmann, Maurer, Driburg
22. Robert Wlocka, Arbeiter, Driburg
23. Josef Hildebrand, Maurer, Hembsen
24. Franz Klahold, Maurer, Driburg.

Wir fordern die Wahlberechtigten hierdurch auf, weitere Wahlvorschläge einzureichen. Nur solche Wahlvorschläge werden berücksichtigt, die spätestens 3 Wochen vor dem Wahltage hier eingehen. Diese Wahlvorschläge sind gesondert für die Gruppen der beteiligten Arbeitgeber und der Versicherten aufzustellen und von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe zu unterzeichnen.

Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden.

Die nach § 9 der Wahlordnung zugelassenen Wahlvorschläge können von den Wählern vom 1. Dezember d. Js. ab während der Geschäftsstunden im Kreishause in Höxter, Moltkestraße 12, eingesehen werden.

Die Wählerlisten können vom Tage der Bekanntmachung ab im Kreishause in Höxter, Moltkestraße 12, eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 3 Wochen vor dem Wahltage bei dem unterzeichneten Versicherungsamt einzulegen.

Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß der Wahlausschuß befugt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis für die Wahlberechtigung zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlordnung, aus der sich die näheren Vorschriften über die Aufstellung der Wahlvorschläge ergeben, können während der Geschäftsstunden im hiesigen Versicherungsamt eingesehen werden.

Höxter, den 17. November 1913.

Das Versicherungsamt.
J. V.: Niemeyer, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Konditor **Heinrich Köller** zu **Beverungen** hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Beverungen belegenen Grundstück Flur 7 Parz. 678/540 der Katastergemeinde Beverungen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10 August 1904 (G.-S. S. 227 u. ff) bringe ich diesen Antrag zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde zu Beverungen Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- und Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Beverungen, den 12 November 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Schriek.

Spezialität:
Zöpfe
von **2 Mk.** an.
Zu haben bei
Gust. Brinkmann,
Damenfriseur-Geschäft.



Bekanntmachung.

Gemäß § 5 Absatz 2 der Polizeiverordnung für den Kreis Höxter vom 18. August 1909, betreffend die Körung der Ziegenböcke, werden die Ergebnisse der durch die Körämter im Kreise Höxter im Jahre 1913 vorgenommenen Körungen in dem nachstehenden Verzeichnis zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nur die Besitzer von **angekörten** Ziegenböcken dürfen diese zum Decken fremder Ziegen bis zum nächsten Körtermin im Jahre 1914 benutzen.

Nicht angekörte Ziegenböcke dürfen nur zum Decken der eigenen, nicht aber zum Decken fremder Zizgen benutzt werden.

Zuwiderhandlungen werden bestraft. Besitzer angekörter Ziegenböcke, welche es unterlassen, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Höxter, den 14. November 1913. **Der Landrat.** J. V.: Niemeyer.

Verzeichnis der im Jahre 1913 im Kreise Höxter angekörten Ziegenböcke.

Lfd. Nr.	Besitzer des Bockes: Name	Wohnort	Des Bockes: Alter (Monate)	Farbe und Abzeichen	Abstammung	Nr. der Ohrmarke
1	Ziegenzucht-Verein	Höxter	10	weiß	Sahnenschlag	294
2	"	"	24	"	"	295
3	"	"	24	"	"	296
4	"	Lüchtringen	12	"	"	297
5	"	"	24	"	"	298
6	"	"	30	"	"	299
7	Gröne, Friedrich	Albaxen	30	"	"	300
8	Tewes, Anton	Brenkhausen	30	"	"	301
9	Derselbe	"	9	"	"	302
10	Quest, Wwe.	Fürstenau	30	"	"	303
11	Brand, Friedrich	Ovenhausen	24	rehfarbig	Landschlag	304
12	Derselbe	"	9	weiß	Sahnenschlag	305
13	Balke, Wwe.	Bosseborn	30	"	"	306
14	Ziegenzucht-Verein	Godelheim	30	"	Landschlag	307
15	"	Ottbergen	9	"	Sahnenschlag	308
16	"	"	17	"	"	309
17	Knipping	Beverungen	32	"	veredelt. Landschlag	93
18	Derselbe	"	20	"	"	230
19	Pollmann	Haarbrück	18	"	"	231
20	Kaymeyer	Würgassen	32	"	"	94
21	Ollmert	Jakobsberg	30	"	"	232
22	Derselbe	"	18	"	"	233
23	Siebert	Dalhausen	20	"	"	226
24	Jäger	Herstelle	20	rehbraun	"	243
25	Derselbe	"	21	weiß	"	235
26	Ziegenzucht-Verein	Amelunxen	18	"	"	236
27	Schimmelfeder	Wehrden	40	"	"	237
28	Derselbe	"	15	"	"	238
29	Schmidt	Amelunxen	40	"	"	239
30	Vieth	Jakobsberg	10	"	"	240
31	Ziegenzucht-Verein	Brakel	32	"	Sahnenschlag	199
32	"	"	6	"	"	202
33	Winter, Andreas	Hembsen	40	"	"	28
34	Stamm	"	19	"	"	198
35	Derselbe	"	6	"	"	204
36	Kreilos, Johann	Rheder	32	"	"	195
37	Müller, Josef	Bellersen	21	"	"	205
38	Schlüter, Wilhelm	Erkeln	18	"	"	203
39	Versing, Friedrich	Langeland	6	"	"	206
40	Kreisverband	Höxter	6	"	"	207
41	Rieks, Johann	Pömbsen	6	"	"	208
42	Peters, Johann	Herste	6	"	"	210
43	Derselbe	"	6	"	"	211
44	Middeke, Johann	Alhausen	30	"	"	114 u. 268
45	Siefers, Heinrich	Herste	30	"	"	70
46	Ziegenzucht-Verein	Driburg	18	"	"	200
47	"	"	6	"	"	212
48	"	"	6	"	"	213
49	Weskam, Josef	Istrup	6	"	"	214
50	Derselbe	"	6	"	"	215
51	Kröger, Johannes	Eversen	7	"	Sahnenrasse	270
52	Parensen, Johannes	Nieheim	7	"	"	271
53	Meyer, Johannes	Bergheim	7	"	"	272
54	Frau Breker	Sommersell	24	"	"	273
55	Lange, Wilhelm	Vinsebeck	24	"	"	274
56	Breker, Gottfried	Steinheim	30	"	"	275
57	Mönnikes, Anton	Bergheim	7	"	"	276
58	Jürgens, Wilhelm	Ottenhausen	9	"	"	277
59	Duwert, Wwe.	Rolfzen	12	"	"	278
60	Löhre, August	Himmighausen	9	"	"	279
61	Hase, Theodor	Feldrom	7	"	"	280
62	Kölling, Anton	Oeynhausen	18	"	"	321
63	Breker, Wwe.	Sommersell	7	"	"	322
64	Jürgens, Wilhelm	Ottenhausen	24	"	"	323
65	Böke, Gottfried	Sandebeck	24	"	"	324
66	Breker, Gottfried	Steinheim	18	"	"	325
67	Derselbe	"	18	"	"	326
68	Ziegenzucht-Verein	Nieheim	9	"	"	327
69	"	Lügde	20	"	Sahnenschlag	135
70	"	"	8	"	"	136
71	"	Boerden	7	weiß, hornlos	Starkenburger Sahnenschlag	172
72	Frau Multhaup	Kollerbeck	7	"	"	173
73	Rungele, Friedrich	Bredenborn	17	"	"	174
74	Derselbe	"	6½	"	"	175

Stadtverordneten-Wahl zu Höxter.

Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung finden am

Montag, den 24. November 1913

auf dem hiesigen Rathause im Stadtverordneten-Sitzungszimmer wie folgt statt:

von der **3. Abteilung** von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags
" " **2.** " " 4 bis 5 Uhr Nachmittags
" " **1.** " " 5 " 5½ Uhr Nachmittags.

Die Wahlberechtigten werden dazu hiermit eingeladen.

Es scheiden aus die Mitglieder:

1. Gerichtssekretär **Ludwig Wirl** } gewählt von der 3. Abteilung
2. Bäckermeister **Albert Freise** }
3. Rentner **Fritz Bolte** } gewählt von der 2. Abteilung
4. Zimmermeister **Carl Gebhardt** }
5. Fabrikdirektor **Carl Brenner,** gewählt von der 1. Abteilung.

In der ersten Abteilung hat außerdem eine Ersatzwahl für die zu Magistratsmitgliedern gewählten Herren stattzufinden und zwar:

für Sanitätsrat **Dr. Schröder,** gewählt bis Ende 1917
" Kaufmann **Wilhelm Oppermann,** gewählt bis Ende 1915.

Die Wählerlisten haben gemäß § 20 der Städteordnung vom 19. März 1856 während der vorgeschriebenen Zeit zu jedermanns Einsicht offen gelegen, ohne daß Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben erhoben sind.

Höxter, den 3. November 1913.

Der Magistrat.
Dr. Haarmann.


Feinste
Nordsee-Schellfische, Schollen, Rotzungen
treffen Donnerstag frisch ein bei
Warnke & Wentzel.

Wer Wert auf eine gute Tasse **Kaffee** legt, der probiere unsere vorzüglichen
Kaffee-Mischungen.
Gute, reinschmeckende
Kaffees
von **Mk. 1.40** an.
Warnke & Wentzel.

Kohlen u. Union-Briketts
liefert waggon- und zentnerweise in prima Qualität
Kohlenhandlung
Wwe. Aug. Jegutzki.

Ein erfahrenes
Mädchen
für Küche u. Haushalt wird gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. 123

Solinger Stahlwaren.

Garantie-Schlachtemesser
0,60, 0,90, 1,—, 1,20 Mk.
Ausgezeichneter Schnitt
Vorrätig in
gängigen Formen
Grosse Auswahl in
Solinger Tisch-Messer und Gabeln
6 Paar 1,80, 2,50, 3,60, 4,50—10,00 Mk.
Carl Schæfer.


Der Skatabend
war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den **Wybert-Tabletten,** die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark und hält lange vor. Niederlage in Höxter: Apotheke von **H. Wemmel.**

Für 2 Pfg. Petroleum
braucht stündlich
der neue Patentbrenner
mit
patentierter Zugluftzuführung.
Helles, weisses Gaslicht.
Jede neue u. ältere Lampe kann mit dem Brenner versehen werden.
Carl Schæfer.
Grosse Auswahl
in neuen
Hängelampen 2,50 Mk.
Tischlampen 3,50 "
Laternen
und Küchenlampen.

Zahlreiche Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei Husten,
Heiserkeit,
rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen **außerdem** täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** Fl. 65 u. 99 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt bei **H. Manegold u. W. Drüner.**



